

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup>. 125. Mittwoch, den 5. Mai 1830.

Geschichtliche Erinnerungen an die sonst in  
Leipzig vorhandene Münzstätte.

Nicht immer verdrängte Chronikensagen sind es, in denen die ersten Spuren einer Geschichte von Leipzig überhaupt schimmern. Ihre Sichtung und Erforschung gehört einer andern Darstellung, als der gegenwärtigen an. Zwar hat auch die folgerichtige Erzählung der Thatfachen, welche sich auf die äußern Verhältnisse des Münzwesens und der Münzstätte unserer Stadt beziehen, ihre, bloß einzelne Andeutungen und darauf gegründeten Schlüsse enthaltende, Vorzeit; allein diese fällt doch immer in die Tage, wo sich, in andern Rücksichten, das Helldunkel in der Geschichte dieser Stadt bereits gelichtet hatte. Markgraf Otto der Reiche, unterstützt von den Quellen, die aus den Adern der neu entdeckten Silberbergwerke entsprangen, verabsäumte über den Stiftungen für Mönche nicht das Heil seiner Unterthanen. Insbesondere wurde Leipzig von ihm, wenn man nicht den zweifelhaften Nachrichten über Conrad des Großen Bemühungen um diesen Ort zu viel Glauben beimessen will, zum Range einer eigentlichen Stadt erhoben, indem er durch ein, in diesen Blättern bereits erwähntes Privilegium (v. J. 1182) eine

zwar beschränkte und vom Landesherrn noch gänzlich abhängige, aber doch eine Verfassung verlieh, welche die Grundlage späterer Bestimmungen wurde. Das Jünglingsleben der kelmenden Stadt beförderte er, indem er, wenn auch nicht nach der gewöhnlichen, aber unbegründeten Meinung, als Stifter des Jubilats- und Michaels-Marktes<sup>\*)</sup>, den schon bestehenden Verkehr begünstigte. Aber trotz dieser Vergünstigung städtischen Treibens, trotz der Gelegenheit, welche die ausdrückliche Erwerbung freier Verfügung über die Schätze der Erde durch kaiserliche Huld dem Markgraf Otto bot, endlich, trotz des Beispiels der Schwesterstadt, der alten Merseburg, die bereits 1004 das Münzrecht durch Kaiser Heinrich II. erhalten hatte: findet sich von einer ähnlichen Vergünstigung Leipzigs unter Otto den Reichen fast keine Spur. Nur ein Gedanke blüht uns aus der Umschrift eines, Otto's Bildniß tragenden, Bracteaten entgegen. Die Worte: „Otto Marchio de Lippi“ lassen aber nur entfernte Schlüsse zu.

Dieser Gedanke rollt dahin unter die Reihe

<sup>\*)</sup> Die gedachte Urkunde übertrug bloß an Leipzig einen Marktban, der die Anlage anderer Märkte innerhalb einer Meile verhinderte.